und fällt schließlich der Verfolgung des Decius zum Opfer. Die Passio enthält ausgiebige Personenreden; in ihnen wird das Gedankengut des Orosius und überhaupt der christlichen Apologetik entfaltet. Der Text zeigt einen literarischen, teilweise hoch rhetorischen Duktus mit einem gewissen poetischen Einschlag. Durch Vittorio Giovardi erfuhr er eine erste Edition (*Acta passionis et translationis ... Mercurii ac XII fratrum*, Rom 1730). Nunmehr wird er in einer neuen kritischen Ausgabe vorgelegt, begleitet von einer italienischen Übersetzung und einem ausführlichen Kommentar, der die historischen Voraussetzungen, die verarbeiteten älteren Texte, aber auch die sprachliche Form betrifft. Die knapp gehaltene Einleitung unterrichtet über die kultgeschichtlichen Gegebenheiten und über die verschiedenen hagiographischen Texte zu Mercurius. Als Anhang ist die knappe ältere Passio (*Certamen ...*) nach dem Druck bei Laurentius Surius beigegeben.

Peter Stotz

Scott Thompson SMITH, *Inextricabilis dissensio: Property, Dispute, and Sanctity in the Vita s. Wilfridi*, *Mediaeval Studies* 74 (2012) S. 163–196, liest die Lebensbeschreibung Bischof Wilfrids von York († 709) durch Stephan von Ripon im Hinblick auf die immer wiederkehrenden Motive des Kampfes um Machtstellung und Grundherrschaft, in dem sich gerade die schriftlichen Dokumente wie Urkunden und päpstliche Schreiben oft als wirkungslos erweisen. Die Vita lässt sich als ein Versuch lesen, auch die immaterielle Macht des Heiligen als Waffe in diesem Kampf um die Güter der von Wilfrid gegründeten Klöster einzusetzen.

V. L.

Bill FRIESEN, *Troubled Relations: Parallels Between the Vita Bonifatii prima and Bonifatian Epistolary*, *The Mediaeval Journal* 4/2 (2014) S. 1–20, kontrastiert die hagiographische Intention von Willibalds Vita (ed. Levison, MGH SS rer. Germ. [57], S. 1–58) mit dem dokumentarischen Charakter der darin benutzten Briefsammlung (ed. Tangl, MGH Epp. sel. 1) und findet, dass der Unterschied in der Forschung nicht immer beachtet wurde.

R. S.

Michael LAPIDGE, *The „Ancient Passio“ of St Dionysius (BHL 2171)*, *Analecta Bollandiana* 132 (2014) S. 241–285, bietet eine Neuedition der ältesten Dionysiusvita (bisher ed. Krusch, MGH Auct. ant. 4, 2, S. 101–105, nach drei Hss.), die sich auf immerhin 15 Hss. stützen kann, zusammen mit einer Übersetzung ins Englische und einem Sachkommentar. Wichtig sind L.s Überlegungen zur Datierung des Textes, der wohl doch erst in die Mitte des 8. Jh. zu setzen ist, das Kephalphorenwunder aber noch nicht enthält.

V. L.

Robert Gary BABCOCK, *A Tenth-Century Reader of Lucretius: Stephen of Liège († 920)*, *Latomus* 73 (2014) S. 1038–1048, folgt einem kaum beachteten Hinweis P. von Winterfelds (MGH Poetae 4/1 S. 232 f., nicht im Index erfasst) und zeigt, dass Stephans Vita Landiberti episcopi Traiectensis (AA SS Sept. 5 S. 581–588, Auszüge in MGH SS rer. Merov. 6 S. 385–392) noch mehr Entleh-